

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 32

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thüringer Holzhandel. Ihm kommt es ausgezeichnet zu staatten, daß er im Handel mit Eichen, Eschen, Buchen, kurz mit allen Laubhölzern auf einer besonderen Höhe steht. Die großen Holzfirmen am Rhein, die in Friedenszeiten häufig mehr auf den Umsatz als auf die Erzielung guter Preise achteten, gehen jetzt mit ihren Holzbeständen sehr haushälterisch um. Die Preiststeigerung bei der Kiefer betrug bei einer jüngst in Köln stattgefundenen großen Holzsubvention 8—9 Mt. für den m³. Tanne und Eiche waren nur etwa 3 Mt. höher als 1913.

Verschiedenes.

† **Baumeister Robert Hunziker** in Moosleerau (Aargau) ist am 22. Oktober in der Krananstalt Aarau an Lungenentzündung gestorben. Seit Ausbruch des Krieges stand er als Sappeur im Feld, zuerst im Jura und lebhaft auf dem Gotthard. Dort zog er sich eine Erkrankung zu, an deren Folgen er nun gestorben ist.

† **Gipsermeister Angelo Dotti** in Wettingen (Aargau) starb am 28. Oktober im Krankenhaus in Baden im Alter von 49 Jahren. Am Samstag hatte er bei der Arbeit eine Magenblutung, der er nach kurzem Leiden erlag. Der Verstorbene war ein braver Familienvater und ein ehrlicher, gerader Geschäftsmann, mit dem Bauherr und Arbeiter gerne verkehrten.

† **Spenglermeister Albert Halter** in Uuzern starb am 29. Oktober an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 48 Jahren. Er mußte in der Volkstrafe der Jahre fort aus einem schönen Familienleben, aus einem Geschäft, dem er mit Geschick vorstand und das er emporgeschafft, aus einem Kreis von Freunden, die ihn gern hatten, weil er treu und ohne Falsch war.

Erfahrungen mit der neuen Eidgen. Kriegsdarlehenskasse. Die Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft, die seit Beginn der Kriegszeit als Annex zur Schweizerischen Nationalbank, ohne aber mit derselben in engerer rechnerischer Verbindung zu stehen, geschaffen wurde, weist einen ganz unerwartet starken Zudrang auf. Allerdings wird ihr Zweck noch vielfach verkannt und ihr Wirkungskreis unrichtig aufgefaßt. In erster Linie kommt sie als Entlastung der Banken zur Geltung und mit besonderer Vorliebe wird sie insbesondere von unsfern Landbanken benutzt, weil dieselben meistens nur Hypothekaritell als Hinterlage geben können, die aber von der Nationalbank nicht belehnt werden, und weil die andern Banken sich zurzeit nicht gerne in neue Engagements einlassen.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß den Kleingewerbetreibenden mit der Darlehenskasse nicht in gewünschter Weise gedient ist; der heutige Geschäftskreis der „Kriegsdarlehenskasse“ ist wohl zu enge gezogen. Dem Gewerbetreibenden, der gewöhnlich nichts anderes als Fabrikate, Warenlager u. dergl. hinterlegen könnte, kann leider auch heute nicht geholfen werden.

Über die wirtschaftliche Lage der Schweiz läßt sich das Secretariat des Schweizerischen Gewerbevereins in seinem Bericht über die erste Woche seit Ausbruch des europäischen Krieges unter anderm wie folgt vernehmen:

„Arbeits- und verdienstlos sind heute auch viele Arbeitgeber in Handwerk und Gewerbe. Sie verlangen keine Notstands-Unterstützung, denn sie wollen keine Almosen, sondern Arbeit. Wer ihnen solche verschafft, erweist sich als ein Wohltäter. Und, wie viele Arbeitsgelegenheit wäre vorhanden, wenn manche Behörden und Volksgenossen mehr Einsicht in die wirtschaftliche Lage, mehr Vertrauen in die Zukunft, mehr Tatkräft und Mut

besäßen! Freilich gibt es einzelne Industrie- und Gewerbezweige, denen die nötigen Arbeitskräfte oder Rohstoffe fehlen, oder die auf Bestellungen und Beziehungen aus dem kriegsführenden Auslande angewiesen sind und schon deshalb ihre Betriebe einzustellen gedrängt waren. In dieser Hinsicht hat sich in den letzten Wochen manches gebessert. Viele Arbeitgeber halten mit großen Opfern ihren Betrieb aufrecht, um ihr Personal vor gänzlicher Arbeitslosigkeit zu bewahren. Wenn sie bei reduzierter Arbeitszeit den üblichen Stundenlohn gewähren, so verdienen sie wahrlich nicht den Vorwurf der „Lohndrücker“. Dieser Vorwurf kann höchstens da erhoben werden, wo eine Lohnkürzung bei voller Beschäftigung zum Zwecke der Steigerung des üblichen Produktionsgewinnes stattfindet. Ein solch selbstsüchtiges Vorgehen ist allerdings nicht zu billigen!“

Förderung der gewerblichen Arbeit. Daß es im Geschäftsleben wieder etwas normaler stehe, als es gleich nach dem Kriegsausbrüche der Fall war, hörte man in letzter Zeit wiederholt äußern. Zugegeben wirklich, daß die Lähmung, die der Kriegsschrecken zu allernächst mit sich brachte, im gewissen Grade tätiger Besonnenheit Platz gemacht hat, ist doch die Tatsache nicht von der Hand zu weisen, daß es an Arbeit und an Aufträgen fehlt. Viele Betriebe sind ganz oder fast ganz stillgelegt.

Soll das so bleiben? Sollen wir wirklich einem abstorbenden Wirtschaftsleben entgegensehen? Gewiß sind viele Milbürger ohne Schmälerung ihrer zukünftigen Existenzsicherheit in der Lage, Aufträge an Gewerbetreibende zu erteilen — sowohl für augenblickliche, wie für zukünftige Verwendung.

Welchen Sinn soll der in der Presse immer wieder zur Schau gestellte Patriotismus haben, wenn man das Notwendigste, was es zur Erhaltung des vaterländischen Lebens gibt, das nackte Erwerbsleben, nicht im Gange zu halten gewillt ist? Schon die bloße Nachlässigkeit derer, die zur Hebung der Erwerbslage mitwirken können, wiegt schwer.

Die Verantwortung, welche der Besitz auferlegt, kommt jetzt doppelt in Betracht. Lasse man also das verfügbare Geld unter die Leute wandern. Es ist vor Gott und der Welt derzeit erst nicht zu rechtfertigen, wenn namentlich diejenigen, welche mit äußeren Glücksgütern gesegnet sind, den Daumen auf den Beutel halten, wie man zu sagen pflegt. Heraus mit den Goldvögeln sagen wir! Lasse man das gemünzte „Talent“ nicht verschimmeln!

Es trägt denen doppelt und dreifach Früchte, welche den falschen „Mammon“ jetzt zur rechten Anwendung gelangen lassen. Sie können sich innerlich und äußerlich nicht wohl fühlen, wenn es mit den allgemeinen Zuständen abwärts geht. Sie bekommen es selbst mit zu versprühen. In ihrem eigenen Interesse liegt es daher, nach Kräften vorzubeugen. Das Geringste, was man in diesem Sinne von ihnen erwarten darf, ist die geförderte Beteiligung am Erwerbsleben. Das ist die allerbeschlebendste Auflösung ihres Zusammenhangs mit den allgemeinen Existenzverhältnissen.

Was speziell die Gewerbetreibenden betrifft, so erinnern wir an ein Weiteres. Sie werden stetig darauf hin angegangen, Leute zu beschäftigen. Wie soll es geschehen, wenn sie keine Arbeit haben? Gehe man sich in den Betrieben um, wie viel Hilfskräfte da tätig sind. Gähnende Leere tritt uns da nur zu oft entgegen. Wenn es nicht anders wird, so kann es wohl dazu kommen, daß viele Angehörige des Mittelstandes, auf dem immer die verhältnismäßig schweren Lasten gegenüber Allgemeinheit, Staat und Hilfspersonal ruhen, die Zahl der unselbständigen Arbeiter vermehren.

Es sind genug Gründe der Christenpflicht, der Mensch

lichkeit, des vaterländischen Bewußtseins, der Rücksicht auf die allgemeinen Existenzverhältnisse und die allgemeine Betriebssamkeit, ja der Rücksicht auf das eigene Wohl, was zu einer Änderung des Verhaltens derselben führen muß, die in falscher Sparsamkeit sich gewissermaßen von der Außenwelt abschließen. Zeigt, daß ihr lebt! Zeigt Gefühl für die Mitbürger! Zeigt Empfinden für Eure Nährmutter, die Erwerbsgemeinschaft! Vergesst nicht, durch Arbeit denen Brot zu geben, die das Brot des täglichen Lebens Stunde um Stunde Euch schaffen und erhalten helfen wollen! (Gewerbesekretariat Baselstadt.)

Die Baupolizei der Stadt Zürich erläßt folgende Bekanntmachung für Bauherren und Baumeister:

„Da in letzter Zeit wieder sehr oft dem Vermessungsamt von der Aufstellung der Schnurgerüste und der Sockel an Gebäuden und Einfriedungen keine Anzeige gemacht und der Baupolizet von der Rohbau- und Baupollendung keine Kenntnis gegeben wird, werden hiermit Bauherren und Baumeister nachdrücklich auf § 135 des Baugeiges und folgende Ordnungsvorschriften aufmerksam gemacht:

„Die Absteckung der Baulinien und die Angabe der Niveaux, bei Einfriedungen die Angabe der Straßengrenzen und Niveaux, erfolgen durch das Vermessungsamt auf schriftliche Aufforderung hin, das Schnurgerüst ist vorher zu erstellen.

Sofort nach vollendeter Sockelversetzung an Gebäuden und Einfriedungen ist dem Vermessungsamt zur Prüfung der Sockel — gleichviel, ob massiver oder gemauerter und ob der Sockel auf oder hinter der Baulinie stehe, — Anzeige zu machen.“

Die Pollendung des Rohbaus ist der Baupolizei anzuziehen, die dem Gesundheitsamt einen Befund übermittelt. Es wird daran erinnert, daß die Fristen für die Bezugsbewilligungen erst von der schriftlichen Anzeige der Pollendung des Rohbaus an berechnet werden.

Ferner ist der Beginn der Bauarbeiten der Baupolizei anzuzeigen. (Art. 1 der Bautenkontrollverordnung.)

Bei Zuwidderhandlung gegen diese Vorschriften wird künftig nicht nur Buße verhängt, sondern auch Baueinstellung verfügt.“

Petroleumversorgung der Schweiz. Seit einigen Tagen macht sich an vielen Orten ein empfindlicher Mangel an Petroleum bemerkbar; die Verkaufsgeschäfte geben nur kleine Quantitäten und lediglich an Kunden ab, so daß gelegentlich zur Kerzenbeleuchtung gegriffen werden mußte. Laut „R. Z. Z.“ besteht jedoch kein Grund zur Beunruhigung, da der herrschenden Petroleumknappheit aller Voraussicht nach schon in nächster Zeit abgeholfen sein wird, indem gegenwärtig, namentlich über Italien, erhebliche Einfuhrmengen von Petroleum nach der Schweiz gelangen.

Die elektrische Dörranlage im St. Annahof in Zürich. Einer lebenswürdigen Einladung des Verwaltungsrates folgend, besichtigten dieer Tage eine Anzahl von fürcherischen Preßvertretern die neue Dörranlage des Lebensmittelvereins, die vor ungefähr Monatsfrist in Betrieb gesetzt worden ist. Die Anlage, die von Dr. ing. Keller entworfen wurde, versucht in erster Linie den Zweck, eine Nahrungsmittelreserve zu schaffen. Es galt, nachdem bisher Dörrgemüse aus Mähren und Mitteldeutschland eingeführt worden waren, eine Einrichtung zu schaffen, die einen möglichst großen Nutzeffekt erzielen sollte. Als Heizmaterial war, da die Kohlenzufuhr immer noch nicht absolut gesichert scheint, die elektrische Energie gegeben, wovon die Stadt 200 KW (gleich 800 Kalorien) im Dauerbetrieb zur Verfügung stellen konnte. Unter voller Ausnutzung dieser Kraft können in den Öfen, die nach dem sogen. Kanalsystem erstellt worden sind, täglich 4000—5000 kg Rohmaterial

verarbeitet werden. Zurzeit beträgt die Tagesproduktion indessen nur 2000—2500 kg, wobei Obst und Gemüse durch den Dörrvorgang auf ungefähr 10% ihres Gewichtes reduziert werden.

Die Kirchen-Orgel in der Festhalle der Schweiz. Landesausstellung in Bern, die mit der goldenen Medaille prämiert wurde, ist für die renovierte Kirche in Avenches erworben worden. Das Instrument stammt aus der Orgelbaufabrik Th. Kuhn in Männedorf und Lyon, welche in den letzten Jahren mehrere große Orgelwerke erstellt hat, u. a. in der Kathedrale in Lausanne, in Zürich: Fraumünster (67 Register), St. Peter (69 Register) und Grossmünster (77 Register), gegenwärtig im Bau.

Schweizerische Metallwerke, Dornach (Solothurn). Die Dividende für das Rechnungsjahr 1913/14 wird mit 4% (Vorjahr 6%) vorgeschlagen.

Der Mechan. Bau- und Möbelschreinerei Bened. Rütti in Balsthal (Baselland) ist für die ausgestellten Fenster verschlüsse „Rütti“ für einfache und doppelte verglaste Fenster und Türen an der Schweizer Landesausstellung in Bern die goldene Medaille verliehen worden. Die Vorzüge der Verschlüsse: einfache Konstruktion, mit einem Griff öffnen und schließen aller Flügel, festes Zusammenhalten der beiden Flügel ohne Schrauben, festes Einführen der Flügel in der Rahme, leichtes Reinigen der Innenseite der Scheiben, leichter Erfäß von gebrochenen Scheiben, verdeckte Stange (nur Griff sichtbar), gefälliges Aussehen, sind so augenscheinlich, daß dem Erfinder ein großer Erfolg in Aussicht steht.

Ein neues System für Kirchenfenster. An der Kirche im „Dörfli“ der Landesausstellung in Bern hat ein Kunstwerk allgemeine Bewunderung gefunden. Es ist die Rosette über dem Hauptportal, den Erzengel Michael darstellend, das vollendete Werk von Richard Müsseler in Boswil (Aargau). Die Jury hat den Künstler dafür mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Viele Besucher hielten das Kunstwerk für wunderschöne, effektvolle Glasmalerie. In Wirklichkeit aber ist es ein ganz neues System-Kirchenfenster. „Steinfenster mit Anwendung von Buntgläsern“. Das System, welches auch für profane Zwecke Verwendung finden kann, will vor allem der monumentalen Außen- und Innenarchitektur dienen, indem es in seinem Stahlgefüge eine raffige Mauerbindung schafft und zugleich die zeichnerische Fassung zum farbigen Glasbild ergibt, ohne sich der Bleiruten oder der Glasmalerie behelfen zu müssen. Die Kirchenarchitektur namentlich hat Müsseler mit einer überaus wertvollen Neuerung bereichert, für die ihm nun von fachmännischer Seite

Comprimierte u. abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

³

**Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandisen.**

die höchste Auszeichnung und Anerkennung zuteil geworden ist.

Rheinschiffahrt. Das Wasser ist neuerdings weiter gewichen, wodurch sich die Schwierigkeiten hinsichtlich der Durchführung eines geordneten Betriebes vermehrten. Der Pegelstand in Hüningen, der am 21. Oktober noch 123 cm betrug, ging bis zum 26. Oktober auf 102 cm zurück. Die Fahrt oberhalb des Straßburger Hafens ist wohl wieder freigegeben, bei dem derzeitigen Niedrigwasserstand aber kaum durchführbar. Am 22. Oktober betrug die Fahrwassertiefe des Rheins auf der Stromstrecke Straßburg—Lauterburg an niedrigster Stelle 180 cm. Das Leichtgeschäft in Mannheim-Rheinau kam neuerdings mehr in Gang. Es mußten die großen Räume, die volle Ladung hatten, durchweg erheblich abgeleichtert werden, um bis nach Kehl-Straßburg gelangen zu können. Im allgemeinen war der Rheinschiffahrtsverkehr während der jüngsten Zeit schwach. Die Ruhe im Handel, eine Folge des Krieges, kommt deutlich in Verminderung der Rheinbeförderungen zum Ausdruck. Aber auch das Fehlen überseelicher Güter tritt deutlich in Erscheinung. Die größte Bedeutung halten die Kohlenbeförderungen von der Ruhr nach den oberrheinischen Häfen, die übrigens durch das fallende Wasser in ihrem Umfang erheblich beeinträchtigt wurden. Auch der oftmals hervortretende Mangel an Eisenbahnwagen verzögerte die Beladung der Kohlenschiffe an der Ruhr. Mitunter halten die Schiffe lange Räume nach dem Oberrhein infolge des Nebels, der von morgens bis in die Mittagsstunden sich auf dem Rhein breit machte. Es stellten sich zuletzt die Kohlenschiffe ab Ruhrhäfen nach den Häfen von Mannheim, Ludwigshafen und Rheinau auf 90 Pf., nach Karlsruhe auf 1 Mt. 05, nach Lauterburg auf 1 Mt. 15 und nach Kehl-Straßburg auf 1 Mt. 40 für die 1000 kg. Die sonstigen Ankünfte am Oberrhein bestanden hauptsächlich aus Stückgütern. Die Holzbeförderungen von Holland nach dem Rhein sind nahezu völlig eingestellt. Amerikanische Ware kommt infolge des Krieges nicht mehr bei, nur dürfte vielleicht in nächster Zeit mit Befuhrten schwedischer Holzger nach dem Rhein zu rechnen sein, nachdem die schwedische Regierung die Versicherung der Holzladungen gegen Kriegsgefahr übernommt. Das Angebot an Bergschleppkraft war ausreichend. Es stellten sich zuletzt die Schleppkähne ab Ruhrhäfen nach Mannheim auf 90—95 Pf. für die Tonne. Das Talverladegeschäft hielt sich in engen Bahnen. Es erfolgten weder große Beförderungen an Schwergütern (Salz, Alteisen, Abbrände usw.), noch an Holz. Das Angebot an Leerraum überstiegte am Oberrhein die Nachfrage nicht unwe sentlich, woher es auch kommt, daß sich die Talrachten von ihrem niedrigen Stand nicht erheben konnten. Das veranlaßte einen Teil der Schiffer, leer nach den Ruhrhäfen zu fahren. Die Holzrachten ab Mannheim nach den Häfen von Bonn, Köln, Duisburg und Düsseldorf stellten sich zuletzt auf 20 Mt. 75 Pf. bis 21 Mt. für die 10 Tonnen. Die Neckarschiffahrt wurde durch das niedrige Wasser ungünstig beeinflußt. Der Flößereiverkehr auf Rhein, Main und Neckar war beengt. („N. Z. Z.“)

Das Baugewerbe in Deutschland ist unter allen Berufen vom Kriege mit am meisten betroffen. Gemeinsame Not hat die Unternehmer- und Arbeiterverbände einander näher gebracht, und sie am 13. Okt. eine Arbeitsgemeinschaft abschließen lassen, die sich auf ungefähr 60,000 organisierte Unternehmer und rund eine Million organisierte Arbeiter erstreckt.

Die Aufgabe der Vereinigung soll einmal darin bestehen, mit den Behörden des Reiches und der Bundesstaaten und mit den Gemeinden wegen Ausführung bereits beschlossener und Bewilligung neuer öffentlicher

Bauten in Verbindung zu treten. Sodann soll bei den in Betracht kommenden kapitalkräftigen Stellen auf eine Erleichterung der Kapitalbeschaffung zur Wiederbelebung der privaten Bautätigkeit hingewirkt werden. Eine wichtige Aufgabe ist ferner die planmäßige Vermittlung von Arbeitskräften, insbesondere für den Wiederaufbau der durch den Krieg vernüpfsten Landesteile im Osten.

Endlich wird sich der Verband angelegen sein lassen, die Durchführung der baugewerblichen Arbeiten nach möglichst geminnützigen Gesichtspunkten zu überwachen, z. B. die Einhaltung der ortsüblichen Tarife zu verlangen oder auf zweckmäßige Verkürzung der Arbeitszeit zu dringen, um auf diese Weise einer möglichst großen Zahl von Unternehmern und Arbeitern Verdienst zu verschaffen.

Literatur.

Vereinfachte Blitzableiter. Von Professor Dipl.-Ing. Sigwart Ruppel, Frankfurt a. M. Dritte, vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 80 Textfiguren. Verlag von Julius Springer in Berlin. 1914. Preis Fr. 1.35.

Die Schrift hat sowohl in den Kreisen der Architekten, Bauhandwerker, als auch der Laien viele Anhänger gewonnen, da sie bei klarer Darstellung, in äußerster Kürze alles Wissenswerte über Theorie, praktische Ausführung und Wirkungsweise der Blitzableiter bringt. Auch ist als Anhang noch ein Überblick über die einschlägigen Leitsätze und Erläuterungen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker gegeben, die durch die Arbeiten des Verfassers eine wesentliche Förderung erfahren haben.

Man kann das Erscheinen der Schrift besonders begrüßen, da ihr Bestreben unserem Nationalvermögen die vielen durch Blitzschlag verlorenen Millionen (jährlich 12 Millionen) und die unersetzlichen Verluste an Menschen, Vieh und Erntevorräten zu erhalten, gerade jetzt wohl besonders gewürdigt wird. Dabei wird noch ganz besonders in die Wagschale fallen, daß hier ein einfaches, auf praktischen Erfahrungen beruhendes System vorgeschlagen wird, das trotz größter Sicherheit und höchster Einfachheit nur geringe Kosten verursacht.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

N.B. Verkauf-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen seien in den Anserateile des Blattes. — Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 20 Gr. in Marken (für Befüllung des Offseten) beilegen.

Frage.

780. Wer hätte einen gut erhaltenen Warmwasserheizkessel mittlerer Größe billig zu verkaufen? Oferen mit System- und Preisangabe unter Chiffre B 780 an die Expd.

781. Wo wäre eine gebrauchte, kombinierte Kreissäge, Kehl- und Bohrmaschine für Fuß- oder Handbetrieb zu kaufen? Oferen mit äußerster Preisangabe an Josef Giger, Sägerei und Holzhandlung, Entlebuch.

782. Wer hätte eine Eisenblechröhre, 4—5 m lang, mit 45 cm Lichtheite und 3—5 mm Blechstärke abzugeben? Oferen an Gebr. Wyss, Sägerei, Bürton (Luzern).

783. Wer hätte circa 400 gebrauchte Gasröhren von 2½ bis 3½ abzugeben und zu welchem Preise? Oferen am Postfach Nr. 17611, Brugg (Aargau).

784. Wer hätte einen kleinen, gebrauchten Dampfkessel (ohne Gummierung) von circa 8 Atm. Arbeitsdruck zu verkaufen? Oferen mit Angabe der Hauptdimensionen an Postfach Nr. 17,611, Brugg (Aargau).

785. Wer hätte alte, gebrauchte Blechtafeln, event. Wellblech, zum Breiter decken billig abzugeben? Oferen unter Chiffre A 785 an die Expd.

786. Welches Holzgeschäft liefert sofort prima Qualität dünne Höhrenbretter für Glaserarbeiten in Dicken von speziell